

„Seelsorge wird ehrenamtlicher“

Fortbildung zu ehrenamtlichen Begleitern im Glauben

HÜRTH. Bruno Schrage stapelt nicht tief: „Sie sind das Beste, was den Bewohnerinnen und Bewohnern in den Einrichtungen des Caritasverbandes Rhein-Erft geschehen kann“, ruft der Referent für Caritaspastoral im Erzbistum Köln den Frauen und Männern zu, die gleich ihre Zertifikate bekommen. In fünf theoretischen Kursblöcken und im Praxiseinsatz haben sich die Ehrenamtlichen aus Senioreneinrichtungen der Caritas unter der Überschrift „Ehrenamt begleitet im Glauben“ fortgebildet. „Sie haben viel gelernt über Altersbilder, über Krankheiten, über Kommunikation und haben Elemente der Seelsorgepraxis kennengelernt“, fasst Georg Falterbaum, Vorsitzender des Caritasverbandes Rhein-Erft, zusammen.

Spezielle Entsendung durch den Pfarrer

„Dieser Kurs ist ein Pilotprojekt“, erklärt Bruno Schrage. „Ein echter Neustart. Dem könnte man die Überschrift geben: Seelsorge wird ehrenamtlicher!“ Die Bedeutung dieses Neustarts zeige sich auch darin, dass die Kursteilnehmer noch in ihren jeweiligen Gemeinden eine extra Entsendung erfahren werden. Begleitung im Glauben heiße in der Lesart des Zweiten Vaticanums, die Freude und Hoffnung, Trauer und Angst des Anderen zu teilen. „So gesehen sind Christen von Hause aus immer ehrenamtliche Begleiter im Glauben“, sagt Schrage. „Wir entdecken dies nun endlich wieder!“

Die fachliche Vorbereitung vermittele Selbstvertrauen und Kompetenz und schärfe die Sensibilität, welche Form der Begleitung im Glauben durch den Einzelnen gewünscht sei.

Ein offenes Ohr und ein offenes Herz

„Unsere ehrenamtliche Tätigkeit kann im normalen Alltag einer Einrichtung zu einer willkommenen Unterbrechung, zu einem Lichtblick im Leben der Bewohner werden“, ist Kursteilnehmerin Uschi Küppers überzeugt. „Ein ausführliches Gespräch, Schwelgen in Erinnerungen an frühere Zeiten, eine kurze Umarmung, tröstende Worte, ein gemeinsames Gebet ... einfach Zeit zu haben, für die im eng terminierten pflegerischen Alltag kein Platz bleibt.“

Dass ein großer Bedarf in dieser Hinsicht besteht, bestätigt Rafaela Mengelkamp, Einrichtungsleiterin des Seniorenzentrums St. Ursula in Hürth. „Ganz toll finde ich, dass auch Männer dabei sind“, sagt sie. „Ich habe nämlich erlebt, wie Bewohner sich noch mal ganz anders öffnen, wenn sie von einem Mann angesprochen werden.“ „Wichtig für unser Ehrenamt erscheint mir vor allem, neben der Zeit auch ein offenes Ohr und ein offenes Herz mitzubringen“, sagt Uschi Küppers. „Denn dann werden nicht nur die Bewohner, sondern – mindestens ebenso sehr – wir selbst von unserem Einsatz profitieren.“ KB



Freuen sich auf die Aufgaben, die nun vor ihnen liegen: Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer von „Ehrenamt begleitet im Glauben“ mit ihren Kursleiterinnen Dr. Brigitte Saviano und Dorothea Polaczek. (Foto: Becker)